

Abonnement:
Für 6 Monate. . . 6\$000
„ 3 Monate. . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Voranzahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospício 91
Taubaté: L. Rosner.
Dona Francisca L. H. Schultz
Porto Alegre Grunlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Innerpolitische Streiflichter.

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)

Rio, den 7. Oct. 1884.

Die Zeit liegt noch nicht weit zurück, da man Dantas für den geschicktesten, um nicht zu sagen verschlagensten aller liberalen Parteipolitiker hielt. Auch heute wird man seine Geschicklichkeit und erstaunliche Gewandtheit auf innerpolitischem Gebiet nicht leugnen können, und doch, welche Wandlung ist mit ihm vorgegangen! Innerhalb weniger Monate hat Dantas seinen politischen Standpunkt vollständig verrückt; indem er um seine Person eine brennende Tagesfrage concentrirte, hat er zwischen Gegenwart und Vergangenheit eine Schraube gezogen; der Parteipolitiker von vormals ist in dem heutigen Ministerpräsidenten gar nicht mehr wieder zu erkennen, es sind gleichsam zwei verschiedene Geister in demselben Leibe. Die Erklärung ist vielleicht einfach. Dantas besitzt einen ungemessenen Ehrgeiz. Die Parteikämpfe der Vergangenheit boten ihm die Gelegenheit, sich höher und höher emporzuschwingen bis zur höchsten Würde des Staates, zur obersten Staffel, die im Kaiserreiche zu erklimmen möglich war. Sobald er sie erreicht hatte, konnte die engherzige Parteipolitik der niedergehenden liberalen Ära seinen Ehrgeiz nicht mehr befriedigen. Er war Premierminister, aber auch viele andere Premierminister vor ihm hatte es gegeben, deren Unfähigkeit und Nichtsleistung das einzig Bemerkenswerthe ihrer Regierungszeit waren, und deren Namen, binnen Kurzem der Vergessenheit anheimfallend, die Geschichte nicht nennen wird. Ein konservativer Ministerpräsident, Rio Branco, hatte sich durch sein die Emanzipation einleitendes Gesetz die Unsterblichkeit gesichert. Der Dantas'sche Ehrgeiz konnte nur noch in dem Ziele seine Befriedigung finden, ebenfalls um den Lorbeerkrantz der Unsterblichkeit zu ringen, und die Abolition bot ihm dazu eine willkommene Handhabe. Es ist nicht mehr zu leugnen, dass Dantas aufgehört hat, ein reinliberaler Partei-Chef zu sein, sein ganzes Auftreten und alle seine Massnahmen deuten darauf hin, dass es ihm nicht mehr darum zu thun ist, die liberale Partei am Ruder zu erhalten, sondern für die nächste Parlaments-Session neue Gruppierungen vorzubereiten, deren scheidende Merkmale in den Worten Emanzipation und Sklavokratenthum enthalten sind. Mag der äussere Zusammenhalt der bisherigen Parteien im grössten Theile des Kaiserreichs scheinbar noch vorhanden sein, mögen selbst beim nächsten Wahlgange die alten Gruppen sich in gewohnter Weise in vielen Provinzen bekämpfen, der innere Zusammenhalt der Parteien ist gelöst, und wenn die Wahlen für das Dantas'sche Emanzipationsprojekt einen Sieg bedeuten sollten, so ist voranzusehen, dass nach dem auf den 1. März angesetzten Zusammentritt des neuen Deputirtenhauses eine Verschiebung und Umwandlung der Parteigruppen vor sich gehen werde. Um Dantas wird sich eine Regierungspartei bilden, zu der heutige Konservative in gleicher Weise wie Liberale gehören, und deren Gegner die Sklavokraten sein werden. In den Centralprovinzen Rio, Minas und S. Paulo dreht sich bereits heute die politische Stellungnahme der Wähler um die Emanzipationsfrage. Die Gegner des Projektes Dantas haben in den Clubs da Lavoura eine einheitliche und so vortrefflich arbeitende Organisation, dass sich voransellen lässt, dass die in nungeregelten verstreuten Haufen kämpfenden Abolitionisten die Unterliegenden sein werden. Das Dantas'sche Projekt mag für den Rest des Kaiserreichs keine Gefahren in sich schliessen, aber in den drei genannten Provinzen bedroht es durch einseitige Förderung der Abolition die Quellen des bisherigen Wohlstandes und entfremdet ihm selbst die Geister derjenigen, welche bisher einer gemässigten Emanzipation sympathisch gegenüberstanden und selbst heute noch geltend machen, dass sie die gesetzliche Fixirung des Endtermines der Sklaverei, z. B. auf den Jahrestag der dreihundertjährigen Entdeckung Amerika's, wünschen, aber einer die Geister heftig erregenden Propaganda, welche gar leicht zu Scenen des

Schreckens und der Anarchie ansarten kann, die Sympathie versagen müssten. Werden somit voraussichtlich aus den nächsten Wahlen in diesen drei Provinzen nur oder fast nur Gegner des Projektes Dantas hervorgehen, so hängt die Entscheidung über den Bestand des Ministeriums über den Wahltermin hinaus von dem Ausfall der Wahlen im übrigen Kaiserreiche ab, und darüber lässt sich vorläufig noch kein sicheres Urtheil bilden. Indessen hält Dantas die Emanzipations-Idee für kräftig genug, um ihm zur sicheren Stütze für seine Politik und seine Pläne zu dienen. Zur Zeit der Sitzungen versuchte er es noch, die Emanzipation zu einer speziell liberalen Partei-Aspiration zu erheben, aber dieser Versuch scheiterte kläglich und hatte nur den einen Erfolg, das alte Misstrauen gegen Dantas'sche Parteimanöver neu zu wecken und zu verstärken. Die liberale Partei, welche Sklavokraten in Masse enthält, zeigte sich als ungeeignet zur Förderung des Projektes Dantas, daher von nun an die Bemühungen dieses darauf gerichtet waren, die Frage der Abolition von dem Parteistandpunkte unabhängiger zu machen und loszulösen. Es war dies nicht leicht, denn das ganze liberale Bureaukrathum, daran gewöhnt, in Dantas den Mann der Partei- und Wahl-Manöver zu erblicken, hatte dementsprechend sich tief in liberale Partei-Agitationen verwickelt, welche den bei den Wahlen auszuübenden offiziellen Druck nach ihrer Auffassung einleiten mussten. Dieser offizielle Druck hätte den kläglichsten Misserfolg gehabt, wenn er zu Gunsten der desaccreditirten und noch dazu gespaltenen liberalen Partei ausgeht worden wäre. Um diese misslichen Umstände zu beseitigen, erklärte Dantas die vollständige Enthaltung der Regierung von der Beeinflussung der Wahlen und suchte sich gleichzeitig den von ihm soeben noch zurückgewiesenen konservativen Anhängern seines Projektes wieder zu nähern und sie mit sich anzusöhnen. Dieser Politik ist er bis heute treu geblieben und scheint ihr bis zu den Wahlen folgen zu wollen. Nach und nach verlor sich ein gut Theil des nicht ganz grundlos gegen ihn aufgekommenen Misstrauens. Ein Theil des Beamtenstandes, und zwar meistens gerade die höchsten Spitzen desselben, war durch die neue Haltung der Regierung kompromittirt. Auch für diesen Fall wusste Dantas einen Ausweg. Schon im September traten die Massenversetzungen von Provinzialpräsidenten und andern Beamten ein, widerspenstige Staatsdiener wurden entlassen und andere, welche man zu schonen Grund hatte, erhielten offizielle Andeutungen, dass sie gut thäten, sich einen monatlichen Urlaub zu erbitten. Daher in letzter Zeit die zahlreichen Urlaubsgesuche, welche generös mit vollem Gehalte gewährt werden „para tratar da saude onde lhes convier.“

In jedem Falle beweist die Haltung Dantas', dass er kein einseitiger Parteipolitiker mehr ist, sondern mit allen vorhandenen Grössen zu rechnen weiss, mögen dieselben bisher von einem liberalen oder konservativen Mantel verdeckt worden sein. Die Emanzipations-Idee steht ihm höher als das Parteiwesen, denn mit ihrer Hilfe hat er augenscheinlich das hohe Ziel im Auge, sich die Unsterblichkeit zu erringen. Ob ihm dies gelingen wird, ja ob es überhaupt wünschenswerth ist, dass sein Emanzipationsprojekt in der jetzigen Gestalt Landesgesetz werde, sind andere Fragen. In S. Paulo, Minas und Rio blicken die benurruhigten Geister voll Sorge in die Zukunft, aber in andern Provinzen hat man keine Ursache zu solchen Sorgen, da in ihnen die Sklavensfrage nicht schwer in die Waagschale fällt. Während also in drei Provinzen Dantas naturgemäss mehr Gegner als Anhänger zählt, ist es leicht möglich, dass der Rest des Kaiserreiches seinen Plänen sympathischer gegenübersteht. Die Sklavensfrage ist im Begriff, den Zusammenhalt der Parteien zu lösen, das wird voraussichtlich aber nur momentan sein, bis die Reform durchgeführt ist (wenn es überhaupt dazu in Dantas'schem Sinne kommen sollte); dann aber bilden sich die Parteien nach andern Gesichtspunkten wahrscheinlich von Neuem, und die konservative wird vielleicht die einzige regierungsfähige sein.

Notizen.

S. Paulo. In Nazareth wurden weitere fünf der aus dem hiesigen Zuchthause entflohenen Verbrecher eingefangen. Unter denselben befanden sich 4 wegen Mordes zu je 12 Jahren verurtheilte Brasilianer, und der wegen Einbruchs in die Bäckerei Peres (Rua da Imperatriz) zu 8 Jahren verurtheilte Spanier João Spinus. Das mit denselben angestellte Verhör bekräftigt die Annahme, dass bei der Flucht der Verbrecher die Zuchthauswache keinen Widerstand geleistet hat und mit den Verbrechern im Einverständniss gehandelt zu haben scheint.

Das in voriger Nummer mitgetheilte Gerücht von der wegen Widerstand bei der Verhaftung stattgehabten Tödtung eines unschuldigen Caipira bestätigt sich nicht; der Getödtete ist, nach einer bestimmten Erklärung des Polizei-Chefs, vollständig als einer der Flüchtlinge identifizirt worden.

Gestern Morgen sind wieder 10 Mann Soldaten nach dem Innern gesandt worden, um Flüchtlingen nachzuspüren.

Es verlautet, dass in Pindamonhangaba wieder 3 oder 4 der Flüchtlinge eingefangen wurden. Dieselben wurden gestern Abend in S. Paulo erwartet.

— „Provincia“ v. 9. d. sagt in einem Leitartikel, in welchem der traurige Zustand der hiesigen öffentlichen Sicherheit behandelt und der Mangel an Geschick, Fähigkeit und Pflichtgefühl der Verwaltungsorgane betont wird, unter andern folgendes: „Die Polizei existirt mit ihrem Chef, den Delegaten, Subdelegaten, Soldaten und Offizieren in allen Rangstufen; aber unglücklicher Weise fehlt uns dabei die polizeiliche Ordnung (policiamento), welche für einen civilisirten Staat unerlässlich ist. Nichts von alledem wird ernst genommen; die Aemter und Stellen dienen nur dazu, Denjenigen, die sie verwalten, eine Position und Unterhalt zu gewähren. Es ist eine harte Wahrheit zu sagen und noch härter sie zu hören: Vom Verwaltungs-Chef des Landes bis zum Polizeisoldaten sucht jeder so bequem zu leben und die Zeit auszufüllen als möglich, und sich dabei den Anschein zu geben, als arbeite er im Interesse der öffentlichen Ordnung. Dies ist die allgemeine Regel, und wenn es auch einige Ausnahmen geben mag, so regiert sie doch die Form und Gewohnheiten unseres sozialen Lebens.“

— Das seither im Besitz des Hrn. Dr. Rangel Pestana befindliche Journal „A Provincia de São Paulo“ ist durch Errichtung einer Societade commanditaria zwischen dem genannten Herrn und dem Hrn. Dr. Alberto Salles in den Mitbesitz des letzteren, unter der Firma Alberto Salles & Co., übergegangen; die Leitung des Blattes wird Hr. Dr. Pestana weiterführen, während Hr. Dr. Salles mit in die Redaktion eintritt und die Gerencia übernimmt.

— Der Direktor des Immigrantenhanses, Hr. Guill. Rangel, wurde vor fast 2 Monaten von seinem, von ihm selbst aufgezogenen Haushunde, als er ihn wegen eines Anlasses schlagen wollte, in die Hände und Beine gebissen, ohne dass er diesem Vorfalle momentan eine weitere Bedeutung beilegte. Später bemerkte er aber Spuren der Tollwuth an dem Thier und tödtete es. Etwa 40 Tage nach dem ersten Vorfalle wurde auch Hr. Guilherme Rangel von der Tollwuth befallen und dieses Uebel verschlimmerte sich, trotz ärztlicher Hilfe, von Tag zu Tag derart, dass der Unglückliche am Donnerstag den fürchterlichen Leiden erlegen ist. Er hinterlässt Frau und Kinder.

Der traurige Vorfalle erregt allgemeine Theilnahme.

— Die des Einbruchs im Geschäftslokale der HH. Oliveira Monteiro & Irmãos verdächtigen und verhafteten Italiener Gigante Mauro, Paulo Lafarina und Arthur Melchiales Gonzales sind wieder in Freiheit gesetzt worden, da man ihre Schuld nicht nachweisen konnte.

Ueber die eigentlichen Diebe liegen der Polizei keine Spuren vor.

— Auf dem hiesigen Hippodrom ist morgen wieder Wetrennen.

— Die Associação Commercial e agricola von S. Paulo beschloss, am 25. Dezbr. d. J. eine Ausstellung zu veranstalten, und ernannte für diesen Zweck eine Kommission, bestehend aus den HHr. Dr. Antonio Prado, Manoel Lopes de Oliveira, Ernst Preiss und Eduardo Prates.

— In den nächsten Tagen soll die dramatische Compagnie des Hrn. Ribeiro Guimarães hier ankommen. Dieselbe befindet sich noch in Santos.

Campinas. Während in den nördlichen und den südlichen Provinzen die Sklaven in grossen Massen theils gratis, theils zu sehr geringen Preisen freigegeben werden, halten die Sklavenpatrone in den Centralprovinzen, besonders in S. Paulo, sich noch für berechtigt, ganz exorbitante Preise für die Freilassungen zu fordern. Ein Sklave des Hrn. Alberto Ferreira Penteado in Campinas requirte seine Freilassung und wurde von den Avaliadores, Barão de Itapura und Joaquim A. de Almeida Salles, auf 2:000\$ abgeschätzt. Ein dritter Avaliador, Joaquim Teixeira Nogueira de Almeida, schätzte ihn auf 1:500\$.

Der Sklave hat die verlangte Summe deponirt, jedoch gegen die Abschätzung appellirt.

— Wenn man die in den dortigen Blättern veröffentlichte Todtenliste liest, so möchte man glauben, die Bevölkerung des Munizipiums Campinas bestehe zu 3 Vierteln aus Sklaven und Bettlern. In den ersten fünf Tagen dieses Monats weist die Liste 9 Verstorbene auf, wovon 7 Sklaven oder Sklavenkinder sind, und 2 Personen, deren Begräbniss von der Santa Casa „por esmola e com attestado“ übernommen wurde.

Eine gewiss sonderbare Erscheinung, die sich dort aber häufig wiederholt.

Frost. Aus dem Innern dieser Provinz kommen Nachrichten, welche von einem in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf vielen Stellen verspürten starken Froste melden.

Christian Fahl. Auf der Strasse von Quilombo, am sog. Ribeirão dos Negros, wurde vor einigen Tagen die Leiche unseres alten Freundes und Abonnenten Christian Fahl aufgefunden, welcher infolge einer Krankheit, an der er lange litt, vom Tode ereilt wurde.

Den Angehörigen unsere aufrichtige Theilnahme.

Goldminen. Wie „Correio“ erfährt, sind in Rio die Repräsentanten einer englischen Minen-Compagnie angekommen, welche die der D. Maria Cantinho Gavião Peixoto (Schwiegermutter des Commendador Joaquim Fernandes Cantinho Sobrinho) gehörigen goldhaltigen Ländereien von Apiaty (Prov. S. Paulo) gekauft hat.

Brasil. Kaffee in Russland. In Nijni-Nowgorod fand am 11. Sept., dem Geburtstage des Kaisers Alexander, in dem Pavillon der bras. Kaffee-Ausstellung eine Lotterie statt, wobei 4000 Prämien, in Kaffee, Likör, Wein und Charuten aus Brasilien verlost wurden. Die Einnahme betrug 35.000 Rubel, die den dortigen Armen zu Gute kommen sollen. Der brasil. Kaffee wurde überdies von allen Besuchern erprobt und mehr als 40.000 Tassen vertheilt.

Am 21. Sept. sollte die Ausstellung geschlossen werden und die Kommission nach Kasan sich begeben, um auch dort eine Kaffee-Ausstellung vorzubereiten.

Rio de Janeiro. Vom Ackerbau-Minister ist der Generalpostdirektor angewiesen worden, der Korrespondenz des Centro da Lavoura e Comercio portofreie Beförderung zu gewähren.

— Am 12. d. M., 2 Uhr Nachm., wird in dem Gebäude der Typographia Nacional die Vertheilung der in der Exposição Industrial in Rio von 1881 und der Exposição Universal in Buenos Aires bewilligten Prämien stattfinden.

— Wie „Folha Nova“ mittheilt, ist das kürzlich für den Immigrantendienst vom Ackerbau-minister angeschaffte neue Dampfboot schon unbrauchbar geworden, indem der Maschinist aus Nachlässigkeit und Ungeschick den Kessel hat verbrennen lassen. Die Kosten einer Reparatur werden auf 2:000\$ geschätzt. Und die Arsenal-Arbeiter werden in Masse entlassen, weil der Minister sparen will!

— Das in Rio erscheinende neue Blatt „O Paiz“ erfährt, dass vor einigen Tagen 56 Gefangene, welche aus dem Detentionshause in Rio nach der Fortaleza Santa Cruz gebracht wurden, sich dort unter das Militär als Freiwillige haben anwerben lassen und auch aufgenommen worden sind.

Und dabei existirt in Brasilien die allgemeine Wehrpflicht auf dem Papier?

— In Nietheroy wurden dem Juiz de direito Dr. Coelho Cintra die Fenster eingeworfen.

Von Pará melden die letzten Nachrichten, dass dort eine schwere Handelskrise herrscht und zwei bedeutende Handelshäuser die Zahlungen eingestellt haben.

Minas. Die Eisenbahnstationen Onro Preto, Queluz, Barbacena und Juiz de Fóra sind vor einigen Tagen eingeweiht worden.

S. Catharina. Wie seinerzeit bereits berichtet wurde, hatte Anfang dieses Jahres die Regierung dem Hamburger Kolonisationsverein die Subsidien entzogen, angeblich weil derselbe im vorigen Jahre nicht die kontraktliche Zahl Einwanderer nach São Francisco spedirt hatte. Der Grund war hinfällig, weil es Schuld der Regierung war, dass die Erneuerung des Kontraktes erst so spät im Jahre eintrat, dass der Hamburger Verein beim besten Willen seine in's Stocken gerathene Thätigkeit nicht so schnell neu organisiren konnte, als zur Absendung der vorschriftsmässigen Einwandererzahl nothwendig gewesen wäre. Hauptsächlich den Bemühungen Taunay's war es zu verdanken, dass die Regierung in diesem Jahre nach gerannener Zögerung endlich die Subsidienzahlung wieder aufnahm und für die ersten beiden Vierteljahre auch wirklich leistete. Für das dritte Vierteljahr (Juli-September) ist nun jedoch abermalige Zahlungseinstellung erfolgt, und diesmal fragt man vergeblich nach den Gründen. Der nächstliegende Gedanke wäre, dahinter ein Wahlmanöver zu sehen, aber von Rio aus wird wiederholt versichert, das Cabinet Dantas sei entschlossen, sich jeder Beeinflussung der Wahlen in Santa Catharina zu enthalten. Wenn dortige Beamte gegen Taunay wählen, so thun sie es dieser nicht mehr ganz unwahrscheinlichen Nachricht zufolge auf eigene Faust und Gefahr. Wird doch sogar angedeutet, dass es nicht unmöglich sei, dass die Regierung diejenigen Beamten, welche sie durch ihre Wahltriebe zu kompromittiren und blozstellen drohen, zu entlassen geneigt sei. In Bezug auf die Einstellung der Subsidienzahlung wird als wahrscheinlich hingestellt, dass dieselbe ihren einfachen Grund und ihre natürliche Erklärung in der gespenstischen Leere des Staatsschatzes habe. Die fluktuirende Schuld ist noch keineswegs beseitigt, sondern nur durch Palliativmittelchen etwas weniger drückend gemacht. Dantas will weder Papiergeld ausgeben, noch eine Anleihe aufnehmen, bevor nicht durch den Anfall der nächsten Wahlen seine eigene Stellung gefestigt wird, oder aber die Leitung des Staates in die Hände der Konservativen übergeht, welche alsdann natürlich ihrerseits die Liquidation der liberalen Situation und die Bezahlung der von den Liberalen gemachten Schulden zu übernehmen haben. Augenblicklich scheint also die Einstellung nicht nur dieser Subsidienleistung, sondern auch anderer Zahlungen auf den beinahe absoluten Mangel baarer Mittel zurückgeführt werden zu können.

Was die Wahlanhsichten anbetrifft, so treten im Taunay'schen Wahlkreise noch drei Mitkandidaten auf, die Herren Paranhos Schutel, Pitanga und Silveira da Souza; aber obwohl Taunay gegen den Auhang aller dieser Persönlichkeiten sich zur Geltung zu bringen hat, so ist der Volksstimmung nach seine Wiederwahl doch als gesichert anzunehmen. Allerdings laufen besonders aus Blumenau ungünstige Berichte über den Mangel an Verständniss für die wahren Kolonie-Interessen einerseits und Gleichgültigkeit dagegen andererseits ein; und wenn man sich daher nicht am 1. Dezember vor einem zwar nicht wahrscheinlichen aber immerhin auch nicht ausser dem Bereich der Möglichkeit liegenden Misserfolg sehen will, so werden die besseren und politisch reiferen Elemente jener Koloniedistrikte gut thun, ihren ganzen Einfluss darauf zu verwenden, dass kein tentobrasilianischer Wähler es am Wahltage unterlässt, seine Pflicht zu erfüllen.

Dass Taunay Ende dieses Monats seinen Wahl-district in Person zu bereisen gedenke, wird von Rio aus bestätigt.

In D. Francisca lebt ein Veteran aus dem Jahre 1848. Die Freiheits-Ideen hatten ihn seinerzeit mächtig erfasst, er theilte das Schicksal so vieler Andern und musste die deutsche Heimath verlassen, der seine Schwärmerieen gegolten hatten. Der Flüchtling liess sich in D. Francisca nieder und fand dort eine Anstellung. Verbannt von der Heimath, herangerissen aus dem Kreise liebe-gewonnener Studiengenossen und aus den gesellschaftlichen Cirkeln, an die er in Deutschland gewöhnt war, traf ihn schliesslich in Brasilien noch das Unglück zu erkranken und zu erblinden. Als Mann von Geist, Aufrichtigkeit und Scharfblick schloss er sich hier in letzter Zeit den Zielen Taunay's an, und wusste trotz seiner Blindheit manches Gute zu leisten und zu wirken. Dass er aber ein Anhänger Taunay's ist, das ist für eine der in Blumenau erscheinenden Zeitungen genug gewesen, um in einer Anzeige — Geschäfts-Eröffnung — diese Blindheit zu Anspielungen auszunutzen, welche die Achtung, die man unverschuldetem Unglück nicht versagen darf, nicht gebührend berücksichtigen. — Der Standpunkt

des Journalisten muss doch als ein höherer aufgefasst werden, als in dem billigen Spotte über ein Unglück, das Jeden treffen kann, gefunden werden dürfte. Das soll und darf nimmermehr die Waffe sein, mit der man seinen Gegner bekämpft.

Dona Francisca. „Kol. Z.“ vom 19. v. M. berichtet:

Am 7. d. ist bei Gelegenheit der Abgabe der zur Feier dieses Tages üblichen Salven ein Kanonier der im Hafen von S. Francisco stationirten brasil. Corvette „Nietheroy“ verunglückt. Um die Ladung seines Geschützes, das versagt hatte, zu untersuchen, fuhr derselbe mit der rechten Hand in die Mühlung des Laufes, als durch irgend eine Unvorsichtigkeit seinerseits das Pulver explodirte und den Unglücklichen über Bord in's Meer warf. Obwohl mit dem Leben davongekommen, hat er jedoch in Folge seiner Unvorsichtigkeit die rechte Hand nebst unterem Armgelenk eingebüsst.

Ferner ist am 12. d. ein Knabe von ca. 2 Jahren des Fährmanns Thomas Hannegraf, wohnhaft in der Peterstrasse, beim Spielen in ein Wasserloch, nahe dem Hause, gestürzt und ertrunken.

Mit dem am 17. d. eingetroffenen Hamburger Dampfer „Rio“ sind u. A. Hr. Hermann Lepper nebst Familie und Hr. Apotheker Delitsch von ihren Reisen nach Deutschland glücklich hier wieder angekommen.

Rio Gr. do Sul. Nach einem Telegramm aus Porto Alegre hat sich daselbst am 6. d. eine „Sociedade promotora da imigração“ gebildet, als Filialgesellschaft der bereits in Rio bestehenden. Die bedeutendsten Kaufleute, Kapitalisten und Besitzer sind bei derselben betheiligt.

Der Barão de Upacarahy gründete in D. Pedrito den „Club Libertador 28 de Setembro“, wobei er 260 Freibriefe vertheilte.

In Pelotas befreite Hr. Joaquim Tavares Silva 48 Sklaven.

— Am 19. Sept. feierten die Republikaner in Pelotas den 49. Jahrestag der Rio Graudenser Revolution, wobei man die Helden von 1835 und die Revolution in Reden feierte und hochleben liess.

Beethoven's Tagebuch. Das britische Museum in London hat sich in der letzten Zeit mit einem Tagebuche Beethovens bereichert, aus welchem der Ministrel bereits einige Fragmente veröffentlicht hat. Folgender Anzug lässt einen Blick in die häusliche Misère thun, der der grosse Komponist zu Lebzeiten ausgesetzt war:

31. Jänner. Entlassung des Hausmeisters. — 15. Februar. Eintritt der Köchin. — 8. März. Die Köchin nach 14 Tagen entlassen. — 22. März. Eintritt des neuen Hausmeisters. — 1. April. Entlassung desselben. — 16. Mai. Die Köchin entlassen. — 30. Mai. Eintritt der Wirthschafterin. — 1. Juli. Eintritt der Wirthschafterin von Unter-Döbling. — Vier böse Tage. Den 10., 11., 12. und 13. August in Lerchenfeld gespeist. — 28. August. Von der Wirthschafterin erlöst. — 6. September. Eintritt der Magd. — 13. Dezember. Die Magd geht. — 18. Dezember. Die Köchin entlassen. — 22. Dez. Eintritt der neuen Magd.

Gegen 33 bairische Bierbräner ist in Memmingen ein Prozess wegen **Bierfälschung** geführt worden. Dabei kam die fast rührende Thatsache an's Licht, dass jetzt sogar Verfälschungsmittel verfälscht werden. Das Urtheil lautet: 26 Angeklagte werden zu 20 Tagen bis zu 3 Monaten Gefängniss und 200 bis 1000 Mark Geldstrafe oder für je 10 Mark 1 Tag Gefängniss, 2 Angeklagte zu je 180 M. Geldstrafe oder Haft, 2 Angeklagte zu 100—200 M. Geldstrafe oder Gefängniss, 1 Angeklagter zu 5 Monaten Gefängniss, 2 Angeklagte zu 10 Tagen bezw. 8 Mon. Gefängniss und 750 M. Geldstrafe, sowie zu den Kosten verurtheilt.

In Bezug auf Vorstehendes veröffentlicht ein dortiges Blatt folgende auf einem altbairischen Kirchhofe befindliche Grabschrift:

Hier ruht der Bräner-Sepp —
Gott Gnad' für Recht ihm geb!
Denn Viele hat, was er gemacht,
Frühzeitig in das Grab gebracht.
Da liegt er nun, der Bierbrunzer —
Bet, o Christ, zwölf Vaterunser!

Ein **Börsenspekulant** hatte fallirt, was ihn aber nicht abhielt, noch während sein Konkurs abgewickelt wurde, täglich spazieren zu reiten. Darüber ärgerten sich um seine Gläubiger furchtbar, und eines Tages erschien im gelesensten Blatt der Stadt folgendes Epigramm:

An Herrn M. in Konkurs.

Mein Freund, du musst nur recht verstehen,
Was des Volkes Stimme spricht:
Es kann der Mensch wohl Pleite gehen,
Doch Pleite reiten soll er nicht!
Am andern Tage stellte Herr M. seine Spazierritte ein.

Neueste Nachrichten.

Marseille, 8. Oct. Die Cholera ist auch in Marseille erloschen.

London, 7. Oct. In Kairo ist die Nachricht von einer Niederlage eingetroffen, welche die den Nil hinaufgehende kleine Flotille erlitten hat. General Stewart, welcher dieselbe kommandierte, wurde von der Strömung ergriffen und litt Schiffbruch. Die Mahdisten benutzten die Schwierigkeit des Moments, fielen über die Fahrzeuge her und machten Alles nieder, wobei auch Stewart um's Leben kam. Die Nachricht hat hier einen schmerzlichen Eindruck gemacht.

London, 8. Oct. Der engl. Dampfer „Miramar“ hat in den chinesischen Gewässern Schiffbruch gelitten und ist total verloren. Passagiere und Mannschaft sind umgekommen.

— 8. Oct. Die Mahdisten tödteten 36 Mann von der Expedition auf dem Nil. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Paris, 7. Oct. Der Vice-Admiral Lespes hat Tarasun besetzt; Courbet befestigt die von den Franzosen eingenommenen Positionen.

— 8. Oct. Die französ. Truppen griffen in der Nähe von Looch-Nan die Chinesen an, welche grosse Verluste erlitten. Die Franzosen hatten dabei nur 4 Tode und 21 Verwundete.

Toulon, 7. Oct. Der Gesundheitszustand hiesiger Stadt ist sehr befriedigend; die Cholera darf als vollständig erloschen betrachtet werden.

Genua, 8. Oct. Von 27 gestern an Cholera Erkrankten sind 17 gestorben.

Deutsches Reich.

— Von Berlin aus sind die Bundesregierungen verständigt worden, dass die kaiserliche Verfügung wegen Ausernennung der Neuwahlen für den Reichstag für die nächste Zeit zu erwarten stehe, und es sich daher empfehle, um Zeitverlust zu vermeiden, die Behörden anzuweisen, dass sie die Wahlvorbereitungen soweit fördern, um sofort im gegebenen Falle an die Wahlen herantreten zu können.

— Wie die „Börsenhalle“ meldet, ist in Hamburg eine deutsch-afrikanische Handelsgesellschaft in Form einer Commanditgesellschaft gegründet worden. Das vorläufige Kapital von 500,000 Mk. ist vollgezeichnet. Man beabsichtigt eine Niederlassung im Kamerungebiet und an andern Stellen Westafrika's zu errichten.

— Emden, 8. Sept. Die „Ostfries. Ztg.“ enthält folgenden Aufruf:

Christliche Kolonie!

Im Namen des Dreieinigen Gottes!

Heissgeliebte! Es ist im Herrn beschlossen worden, in Afrika eine christliche Kolonie zu errichten, wo alle diejenigen Christen Aufnahme finden können, die im Bewusstsein der Kindschaft Gottes stehen und sich genügen lassen, wenn sie (von irdischen Dingen) Nahrung, Kleidung und Wohnung haben. Alle die, welche bereit sind, an dieser hohen Aufgabe Theil zu nehmen resp. mit zu arbeiten, werden gebeten, ihre Adresse an die Expedition des „Gemeinschaftsblatt zur Förderung des auf Gottes Wort gegründeten Christenthums“ in Emden einzusenden, von wo aus dann Näheres mitgetheilt wird.

Sämmtliche christlich gesinnte Blätter werden um Abdruck ergebend gebeten.

Die übrigen deutschen Kolonien werden bekanntlich nicht aus so uneigennütigen Gründen errichtet.

— Das „Bayerische Vaterland“ schreibt: „Nach Briefen in Hamburger Blättern sind unsere schwarzen Vetter“ in Kamerun und Bimbia (Afrika) durch förmlichen Vertrag „deutsch“ geworden und werden sich hoffentlich hübsch brav und artig betragen, damit wir nicht geüthigt sind, den Civilbelagerungszustand über diese Neger zu verlängern und ihnen die Versammlungs- und Redefreiheit zu beschränken, von der sie — nach jenen Briefen — schon einen ganz geschickten Gebrauch zu machen verstehen. Es wäre doch wirklich schade, wenn unsere neuen schwarzen Brüder an der westafrikanischen Küste unter dieselben Beschränkungen der politischen Rechte gestellt werden müssten, wie etwa die Arbeiter Deutschlands unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes oder wie die „wiedergewonnenen deutschen Brüder“ in Elsass-Lothringen! Niemand hat den Eingebornen in Kamerun das Veranlassen eines Meetings unter freiem Himmel zum Zwecke der Berathung des „Anschlusses an Deutschland“ verweigert; nicht einmal ein Polizeibeamter überwachte die Versammlung, und doch ist es gegangen. Wir werden also, wenn die Reichstagswahlen herbeikommen, unserm Abgeordneten zur Pflicht machen, dass er für die weissen Deutschen dieselben politischen Rechte verlangen soll, welche die

schwarzen „Deutschen“ im fernen Afrika geniessen. — Freiheit wie in Bimbia! Oder sollen auch wir vor lauter Aerger schwarz wie die Neger werden?“

— Die dunkeln Könige und Unterthanen in Kamerun hätten in ihrem Streite zwischen den Deutschen und Engländern schon lange den Schutz des Deutschen Reiches, von dessen Macht und Ruhm sie gehört haben, angerufen, aber die Engländer sagten ihnen, dann müsst Ihr alle deutsche Soldaten werden und werdet in den Krieg gegen die Franzosen geschickt. Und dazu hatten sie keine Lust. Das Erscheinen der „Möve“, des ersten deutschen Kriegsschiffes, hat aber allem Schwanken ein Ende und eine einzige Schwalbe doch deutschen Sommer dort gemacht.

— 28 mittellose Einwanderer, die vor mehreren Wochen mit dem Dampfer Westphalia in Newyork ankamen, aber von den Auswanderungs-Kommissaren zurückgesandt wurden, sind auf's neue von Hamburg aus nach den Vereinigten Staaten abgereist und werden wahrscheinlich in Philadelphia landen. Die Reisekosten werden von einer jüdischen Wohlthätigkeitsgesellschaft bestritten. Die Amerikaner versuchen, die Einschiffung dieser mittellosen Passagiere in Liverpool zu verhindern.

— In München wimmelt es von Vaterländern. Zu dem alten Sigel'schen Blatte „Bair. Vaterland“ sind „Das andere Vaterland“, „Das deutsche Vaterland“ und „Das ganz andre Vaterland“ hinzugekommen. Der Volksschriftsteller Fränkel hat jetzt „Das wahre Vaterland“ angekündigt.

— Der Prinz von Hanau, ein Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen, ist weit vom Stamme gefallen. Er ist nicht nur in Paris zur katholischen Kirche übergetreten, sondern geht auch in ein österreichisches Kloster, um Theologie zu studiren.

— Am 31. August haben über 5000 Arbeiter in Grünau bei Berlin sich zusammengefunden, um den Todestag Ferdinand Lassalle's würdig zu feiern. Auch in den meisten andern Städten und Arbeitercentren fanden zahlreiche besuchte Versammlungen statt. In Breslau wurden auf Lassalle's Grabe riesige Lorbeerkränze niedergelegt, deren rothe Schleifen die Polizei entfernte, während die Personalien aller Besucher des Grabes anfuotirt wurden.

Frankreich.

— Eine Enthüllung des „Nouvelliste“ in Bordeaux über eine Unterredung zwischen Thiers und Gambetta in Tours hat den Zorn der Chauvenisten und die Schadenfreude der Klerikalen, die beide Männer gleich sehr hassten, hervorgerufen. Es handelte sich dazumal nach Thiers' europäischer Reise um die abzutretenden Gebietstheile, um zum Frieden zu gelangen. Der „wüthige Narr“ (Gambetta schlug mit der Faust auf den Tisch, aber Thiers liess sich nicht irre machen, sondern rief: „Ah, bah, was gehen uns die Elsass-Lothringer an; sie waren Deutsche und werden wieder Deutsche werden!“

— Die Arbeiten des berühmten französ. Arztes Pasteur zur Bekämpfung der Tollwuth waren bekanntlich einer Kommission unterbreitet worden, um ihren Werth zu prüfen. Der Bericht dieser Kommission ist soeben veröffentlicht worden. Pasteur hatte dieser Kommission 23 Hunde überliefert, welche alle mit dem Wuthgifte und hernach mit der Schutzlymphe geimpft waren. Unter diesen 23 Hunden, welche alle von Hrn. Pasteur als echte Rassehunde bezeichnet waren, bekam keiner die Tollwuth, auch nicht infolge von Bissen von tollen Hunden. Die letzteren, welche nicht geimpft waren, erlagen jedoch sämmtlich dieser Krankheit. Nach solchen Thatsachen kann Niemand mehr leugnen, dass Pasteur in seinem Impfstoff die Welt mit einer grossen Entdeckung beschenkt hat.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	7\$000—7\$500	15 Kil.
Reis	8\$000—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	4\$000—5\$000	» »
Mandiocamehl	3\$500—4\$000	» »
Maismehl	2\$900—3\$500	» »
Bohnen	4\$000—4\$500	» »
Mais	2\$200—\$—	» »
Stärkemehl	7\$000—7\$500	» »
Hühner	\$480—\$720	Stück
Spanferkel	3\$000—4\$000	»
Käse	1\$300—\$—	»
Eier	\$280—\$300	Dutzd.

Der **Druckfehler-Teufel** verirrt sich jüngst auch in die „Vossische Zeitung“ in Berlin. Sie berichtete über eine „Deutsche Kanzel- und Bettzeitung“ statt über die „Deutsche Kegel- und Skat-Zeitung“.

Moltke im Bad. Im Bad Ragaz in der Schweiz weilte der alte Moltke als Kurgast. Der Pariser „Figaro“ schildert ihn so: Er promeniert allein, ohne Stock, ist ein mässiger Esser, hat aber durchaus keine Hülfe bei der Tafel nöthig. Man sieht keinen Diener in seiner Nähe, und noch nie hat es einen einfacher lebenden Menschen gegeben. Er ist sehr schweigsam und redet Niemand an, zeigt aber nie schlechte Laune. Abends verweilt er eine Stunde im Salon des Quellenhofes, um den Gesellschaftsspielen der jungen Leute zuzuschauen. Dies Schauspiel scheint den Grafen zu amüsiren. Nie erschien mir ein Feldherr so friedlich... stilles Wasser! Ich sprach von der Einfachheit des Marschalls. — Er kommt stets ohne vorhergegangene Anmeldung nach Ragaz und begnügt sich mit dem ersten besten Zimmer. In diesem Jahre erhielt er ein Zimmer neben dem Speisesaal für die Dienerschaft. Diese Herren und Damen machten einen Höllenlärm. Moltke bat um Ruhe und klopfte wiederholt gegen die Thüre, aber ohne Erfolg. Einer der Schreier (ein Franzose) rief: „Moltke kann Schlachten gewinnen, aber aus dem Mund verbieten — niemals!“ Der Marschall musste um ein anderes Zimmer bitten. — Mehr Ansprüche macht ein französischer Gast, der Dichter Victor Hugo, der in Ragaz eingetroffen ist.

Ein **heiteres Liebesdrama** spielte sich kürzlich in Neustadt a. R. ab. Ein Fürst von Fürstenberg hat sich in Kopenhagen ein Fräulein Alexandra als Köchin engagirt, die mit einem Kellner Hase verlobt ist. Der Fürst reist mit ihr ab; aber Hase beginnt bald den Verlust zu bereuen, reist beiden nach, trifft sie in einem Hotel in Hannover und entführt seine Braut trotz der grossen Wachsamkeit des Fürsten, welcher „seiner Köchin“ bereits grosse Geschenke gemacht und einen auf mehrere hundert Thaler sich belaufenden Vorschuss auf Gehalt ausgezahlt hatte. Nun wird die Rolle gewechselt. Der Fürst eilt der Entflohenen nach, trifft sie wirklich am andern Tage in Wunstorf und lässt sie wegen Unterschlagung verhaften. Nach Neustadt transportirt, stellt sich vor dem Untersuchungsrichter Alexandra's Unschuld heraus, und die drei Herrschaften gehen zur Bahn, wo sie bis zur Abfahrt des nächsten Zuges mehrere Stunden warten müssen und wo sich wegen des BilletlöSENS für die Dame heftiger Wortwechsel entspinnt. Alexandra selbst ist unschlüssig, wem sie folgen soll, und kurz vor Abfahrt des Zuges kommt es zu einer heftigen Prügelei zwischen dem Fürsten und Kellner, demzufolge beide verhaftet wurden. Alexandra meinte: „So etwas ist mir doch noch nie passirt!“ ist aber noch immer unschlüssig in ihrer Wahl.

In SANTOS erwartete Dampfer:

- City of Exeter, von Antwerpen, d. 11.
- America, von Rio, d. 11.
- Rio Grande, von Rio, d. 12.
- Frankfurt, vom Süden, d. 15.
- Ceará, vom Laplata, d. 16.
- Aymoré, von den Südhäfen, d. 17.

Abgehende Dampfer:

- Rio Grande, am 12. Oct. nach folg. Südhäfen: Paranaquá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.
- Guadiana, nach Newyork, d. 12.
- Pascal, nach Newyork, d. 13.
- America, nach Rio, d. 14.
- City of Exeter, nach Triest, d. 14.

Gasthaus

„ZUR DEUTSCHEN EICHE“

Den verehrlichen Landsleuten wie überhaupt dem reisenden Publikum empfehle ich mein in der Nähe der Bahnhöfe, **Rua dos Protestantes N. 4**, unter obiger Firma eröffnetes Gasthaus, welches sowohl für Pensionisten, als auch für nur vorübergehend sich aufhaltende Reisende alle Ordnung und Bequemlichkeit bietet. Durch aufmerksame, gute Bedienung bei mässigen Preisen hoffe ich den Ansprüchen meiner werthen Besucher gerecht zu werden. **Johann Conrad.**

59 Rua de São Bento 59

AUSVERKAUF

sämmtlicher auf Lager befindlichen

Schnitt- und Kurzwaaren

wegen bevorstehender Inventur bei

LUPTON & C.



Eine der letzten Nummern der „Neuen Welt“ berichtet aus Halberstadt folgende interessante **Gerichtsverhandlung**:

Vor einigen Wochen stand der Hutmacher und Redakteur der indessen auf Grund des Sozialistengesetzes verbotenen Halberstädter „Sonntags-Zeitung“, August Heine, vor dem Schöffengericht zu Halberstadt, um sich über eine ziemlich unbedeutende Beleidigung eines Polizei-Kommissärs, begangen durch einen Bericht in seiner Zeitung, zu verantworten. Das Königliche Landgericht hatte keine Beleidigung, sondern eine Belobung des Polizeikommissärs im betreffenden Artikel gefunden, doch hatte das Oberlandesgericht dem Antrag des Staatsanwalts gemäss den Klagantrag angenommen. Der beleidigt sein sollende Polizeikommissär erklärte im Termin, dass er sich durch den Artikel nicht beleidigt fühle, nicht er, sondern seine vorgesetzte Behörde hätte Strafantrag gestellt. Der sonst fungierende Amtsanwalt musste dem ersten Staatsanwalt Schöne Platz machen. Nach dem allgemeinen Vorgeficht des Staatsanwalts und des Angeklagten, welcher sich selbst verteidigte, beantragte der erste Staatsanwalt, ihm zu gestatten, einige nicht streng zur Sache gehörige Fragen an den Angeklagten richten zu dürfen. Der Angeklagte erklärte sich zur Antwort bereit. Der erste Staatsanwalt richtete nun folgende, gewiss noch vor keinem Schöffengericht erörterte Fragen an den Angeklagten:

- 1) Welche Vorstellung hatte Platon über die Unsterblichkeit der Seele?
- 2) Welche philosophischen Systeme sind Ihnen bekannt?
- 3) Was lehrt Kant in seiner Kritik der reinen Vernunft?
- 4) Welchen Einfluss hat die Einführung des römischen Rechtes auf die Entwicklung der deutschen Verhältnisse gehabt?
- 5) Geben Sie eine kurze Geschichte Preussens und der preussischen Verfassung.

Zum Schluss wünschte der erste Staatsanwalt noch die Lebensgeschichte des Angeklagten und eine Antwort auf die Frage, warum derselbe Dissident sei.

Der Angeklagte war so naiv, alle diese Fragen genau und in kurzen scharfen Ausführungen zu beantworten. Der Lohn für dieses vorzüglich bestandene Examen sollte auch nicht ausbleiben, denn der erste Staatsanwalt schloss seine Strafantragsrede mit folgenden Worten:

„Bei dem hohen Bildungsgrad des Angeklagten — einem Bildungsgrad, wie man ihn in seinem Stande anderweitig durchaus vergebens suchen würde, beantrage ich eine empfindliche Strafe und zwar sechs Monat Gefängnis.“

Das Schöffengericht erkannte jedoch nur auf 150 Mark Geldbusse (in Anbetracht des notorischen Wohlstandes des Angeklagten). Gegen das Erkenntnis ist vom Verurtheilten, wie auch vom Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Nun zuerst die Nutzenanwendung: Lasse Niemand sein Licht an der unrechten Stelle leuchten!

Und dann die Frage: Kennt jemand einen ähnlichen Fall? —

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 18. October 1884 findet

KRÄNZCHEN

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand
Carl Weltmann, I. Sekretär.

Gesellschaft Germania.

Mittwoch den 15. October, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Zusserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Lokal - Angelegenheiten.

Im Auftrage:

Der I. Secretär, Carl Weltmann.

Verein Deutsche Schule.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, dass von jetzt an neue Mitglieder aufgenommen werden, zu welchem Zwecke sich selbige an den Kassierer Hru. José Fischer gütigst wenden wollen.

Im Auftrage:

Carl Weltmann, II. Sekretär.

Eine deutsche Familie mit einem Kinde sucht Stellung, die Frau für die Wirthschaft, der Mann für jede andere vorkommende Arbeit. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Generalversammlung

des

Vereins „Deutsche Schule“

am Sonntag den 12. October 1884, 11 Uhr Morgens im Schullokal.

Bezugnehmend auf die nunstehend veröffentlichte Acta der Generalversammlung vom 28. September, in welcher die bisherige Aktiengesellschaft aufgelöst und der neue Verein begründet worden, wird hiermit eine neue Generalversammlung zu obigem Tage zusammenberufen, belufts

Neuwahl des Vorstandes.

Im Auftrage

Carl Weltmann, II. Sekretär.

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonntag den 12. October, Vormittags 10 Uhr in der Rua de Santa Iphigenia 56

Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder,

Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

Die geehrten Mitglieder werden höflichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Im Auftrag des Vorstandes:

Carl Herbst, I. Schriftführer.

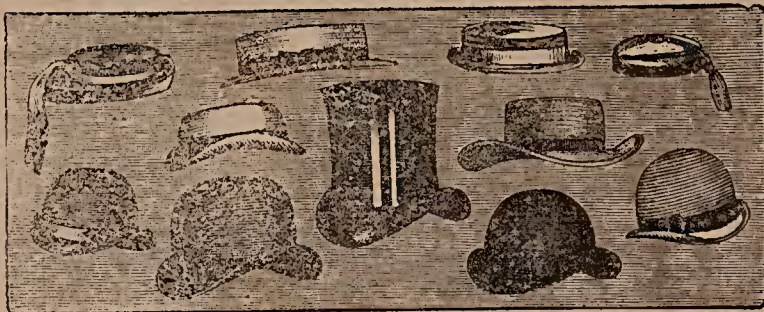
1884er Spalter und bayrischen Gebirgs-Hopfen, Prima-Qualität

empfangen mit nächstem Hamburger Dampfer
Muster stehen bereits zur Verfügung.

W. CHRISTOFFEL & C.

CHAPPELLARIA BIERRENBACH

RUA
SÃO BENTO
N. 55



RUA
SÃO BENTO
N. 55

GROSSE DAMPF-HUTFABRIK

Unterzeichneter, Eigenthümer dieses bedeutenden altbekannten Etablissements, empfiehlt sein grosses Lager von Hüten für Herren und Knaben

in den anerkannt besten Qualitäten, neuesten Façons und zu den billigsten Preisen. Auch in

Damen- und Mädchen-Hüten, sowie Putz-Artikeln

wie Blumen, Federn, Bänder, Satins, Samme, Agraßen etc. stets das Neueste zu niedrigen Preisen.

CARLOS WELTMANN.

Hr. Emil Heider

wird ersucht, in seinem Interesse mir recht bald Nachricht zukommen zu lassen.

Franz Gärtner.

NON PLUS ULTRA!

Noch nie dagewesen!

Billigster Matratzenmacher und Tapezierer!

J. Jacques Kesselring

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo

übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Anfertigung von Marquisen, Gardinen, Rouleaux etc., Legen von Teppichen, Esteiras, Oleados für Zimmer und Treppen.

Hr. Rudolf Krause in Blumenau,

früher Holzhändler in S. Paulo, ehemaliger Socio und Depositär der verkrachten Firma Feddersen & Comp., wird hierdurch angefordert

binnen vier Wochen

mir den Betrag von 29\$500, als Werth des ihm im vorigen Jahre bei seiner Abreise nach Europa zur Ablieferung an meinen Bruder übergebenen, von ihm aber nicht abgelieferten Kaffee, ferner den Betrag von 13\$000, als Rest von den ihm für die Wittve Görresen in S. Francisco übergebenen 22\$000, wovon pp. Krause ohne mein Wissen und Willen aber nur 9\$000 abgelieferte, — in Summa also 42\$500, an mich zu berichtigen, widrigenfalls ich ihn wegen Unterschlagung gerichtlich belangen werde.

S. Paulo, 8. October 1884.

Hermann Haas.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Lissabon,

Antwerpen,

Hamburg

und Bremen

via Rio de Janeiro und Bahia:

Am 17. October: Der Postdampfer

FRANKFURT

Wird den 15. October erwartet.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bulow & C.

Rua de José Ricardo 2.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

CEARÁ

Kapitän Hanschild

geht am 17. Oktober über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Am 24. Okt. geht der Dampfer „Montevideo“, Kpt. H. E. Kier, nach

HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 26.